

Internationaler Polartag – Menschen in den Polargebieten

Menschen leben seit vielen Jahrtausenden in der Arktis. Sie haben besondere Fähigkeiten, Strategien und ein kollektives Wissen entwickelt, um unter den polaren Bedingungen überleben zu können. Sie haben gelernt lokale Nahrungsquellen von Land und Meer erfolgreich zu nutzen und sich sicher auf Land, Eis und Meer fortzubewegen. Die Bewahrung und Tradierung ihres Wissens durch Sprache und Kultur trugen ebenso zu ihrem Überleben bei wie der Austausch und Handel zwischen den einzelnen Regionen der Arktis. In den letzten Jahrhunderten begann der Einfluss von außen zuzunehmen. Die Ausbeutung von Rohstoffen sowie politische Vorgaben „von außen“ (aus den Hauptstädten der Staaten, die sich die Arktis teilen) wirken sich sowohl positiv als auch negativ auf die Existenzgrundlagen und das Wohlergehen der arktischen Bevölkerung aus. Klimaveränderung und die wieder zunehmende Rohstoffausbeutung stellen die arktische Bevölkerung vor akute Herausforderungen.

Gesundheit

Die arktische Bevölkerung ist zu einem großen Teil mit ähnlichen Gesundheitsproblemen konfrontiert, wie sie auch in anderen Regionen vorkommen: Infektionskrankheiten wie Hepatitis oder HIV/AIDS; chronische Krankheiten wie Diabetes oder Krebs, aber auch verhaltensbedingte Gesundheitsprobleme, hervorgerufen durch Drogenmissbrauch oder Verletzungen. Allerdings ist die indigene Bevölkerung der Arktis zusätzlichen Gesundheitsgefährdungen ausgesetzt. Erhöhte Risikofaktoren führen zur verstärkten Anfälligkeit bezüglich weltweit vorkommender Krankheiten. Schadstoffe wie z. B. Quecksilber oder schwer abbaubare organische Schadstoffe reichern sich in den Tierarten und Nahrungsketten der Arktis so sehr an, dass die dort lebenden Frauen vor die wenig beneidenswerte Wahl zwischen traditioneller Kost, die ein hohes gesundheitliches Risiko für den Nachwuchs darstellt, und importierten fremden Nahrungsmitteln gestellt werden. Die Bewohner der Arktis, die von traditioneller Nahrung abhängig sind, sind außerdem einem höheren Risiko an Infektionen zu erkranken ausgesetzt, da sich z.B. die Erreger der Trichinellose in den Tieren, die die Nahrungsgrundlage bilden, ausbreiten. Klimaveränderungen beschleunigen und verschlimmern diese Entwicklungen, indem sie die Ausbreitung neuer Erreger fördern.

Lebensqualität in arktischen Gemeinden

Anpassung und Überleben der arktischen Gesellschaften basieren u. a. auf einer engen Natur- und Ortsverbundenheit sowie auf dem Bewusstsein der Fähigkeit, das eigene Schicksal selbst zu bestimmen. Die Menschen in der Arktis waren immer auf ein breites Angebot von natürlichen Ressourcen angewiesen und in vielen Gesellschaften sind die Traditionen des Jagens und Sammelns nach wie vor stark ausgeprägt. Andere Gruppen in der Arktis haben sich auf die Haltung von großen Rentierherden auf einem Areal von Millionen von Quadratkilometern spezialisiert. Diese Beziehung zu den natürlichen Ressourcen, von denen Nahrung, Einkommen und kulturelle Identität abhängt, basieren auf einem über Generationen angesammelten Wissen und stellen ein nachhaltiges Ökosystemmanagement dar. Die genauen Kenntnisse eines Jägers über die Eigenschaften des Meereises oder auch die Kompetenz, mit der ein Rentierhirte die Schneebedingungen einschätzen kann, sind Beispiele für ein ortsbezogenes kollektives Wissen, das angesichts rascher Veränderungen von unschätzbarem Wert sein kann. Migrationen haben schon immer das Zusammenleben der arktischen Völker beeinflusst, doch die gegenwärtigen und zu erwartenden Umweltveränderungen, Rohstoffausbeutung, staatliche Einflussnahme und die sich wandelnden ökonomischen Rahmenbedingungen werden tiefgreifend die geographische und soziale Mobilität, insbesondere von Frauen und Heranwachsenden, verändern. Die indigenen Völker der Arktis nehmen den verstärkten Einfluss von außen und den damit verbundenen ökologischen, sozialen, ökonomischen und politischen Wandel wahr. Sie sind sich bewusst, dass ihr kollektives Wissen wesentlich für das Überleben ihrer jeweiligen Kulturen ist.

Erfahren Sie mehr über die Völker der Arktis unter www.ipy.org



Internationaler Polartag – Menschen in den Polargebieten (2)

Die arktische Umwelt verstehen

Das gegenwärtige Internationale Polarjahr profitiert von einem wachsenden Bestreben der Bewohner der Arktis ihre eigene Umwelt zu beobachten und zu überwachen. In direkter Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern werden Fragen aufgeworfen, Daten untersucht, Trends identifiziert und Schlussfolgerungen gezogen. Diese gemeinschaftlichen Monitoring-Programme finden oft grenzüberschreitend statt und sind auf Faktoren ausgerichtet, die mit den natürlichen Ressourcen, dem Wohl der Gemeinschaft und den Klimaveränderungen verbunden sind: Einwanderung oder Standortverlagerung von Tier- und Pflanzenarten (z. B. Fischbestände); Veränderungen des Klimas und der Eisbedingungen; Auswirkungen von Bauvorhaben und Entwicklungsprojekten auf die Umwelt; Schadstoffbelastung in traditionellen Nahrungsquellen; Krankheiten bei Wildtieren und bei Menschen sowie die Effektivität Strategien, diesen Krankheiten vorzubeugen. Diese Untersuchungen und eine parallel dazu stattfindende Entwicklung eines angemessenen und effektiven Informationsaustauschs führen sowohl zu einer Stärkung der Kompetenzen vor Ort als auch zu einer verstärkten zirkumpolaren Kooperation. Auch die Integration von regionalen und globalen wissenschaftlichen Aktivitäten wird hierdurch gefördert.

Die Rolle der Arktis in der Weltwirtschaft

Wirtschaftliche Aktivitäten (z. B. die Erschließung von Rohstoffen) wurden teilweise ohne Erlaubnis der indigenen Bevölkerung der Arktis aufgenommen. Oftmals wurden nicht einmal Kooperationsangebote an die dortige Bevölkerung gemacht. Vor dem Hintergrund des aktuellen Meereisrückgangs und der allgemeinen Preissteigerungen steigt der Druck von Unternehmen aus den Bereichen der Energiewirtschaft, des Verkehrswesens und der Rohstoffgewinnung, wirtschaftliche Aktivitäten in der Arktis zu verstärken. Die natürlichen Ressourcen der Polargebiete geraten zunehmend unter Druck, da ihr Wert für den Rest der Welt zunimmt. Touristische Aktivitäten wie die Freizeitjagd könnten zunehmen und somit den Konkurrenzdruck auf Ressourcen (z. B. Wasser oder Wildtiere) erhöhen. Der aktuelle Klimawandel, der die polare Umwelt verändert, den Ozean zugänglicher macht und in anderen Regionen zu einem Rückgang von natürlichen Ressourcen und Bewohnbarkeit führen kann, beschleunigt die oben genannten Entwicklungen in der Arktis. Die Bewohner der Arktis versuchen auf Grundlage ihres traditionellen Wissens, Bildung, neuer Technologien und des Austausches mit Bewohnern anderer Regionen eine Reihe schwieriger Fragen zu beantworten: Können in den Gemeiden der Arktis lokale Güter und Dienstleistungen der Konkurrenz von importierten Waren standhalten? Wie werden die Bewohner der Polargebiete mit den regionalen und den nationalen Regierungen zusammenarbeiten, um auf die Siedlungsstruktur, Umsiedlungs- und andere Entwicklungsprojekte Einfluss nehmen zu können? Wie werden sich traditionelle Kulturen an neue ökonomische Systeme anpassen? Wie werden sie auf gesellschaftliche Spannungen reagieren? Wer wird über den Wert und Schutz von arktischen Ökosystemen entscheiden? Im Rahmen des Internationalen Polarjahres werden sich Forschungsprojekte mit diesen Themen beschäftigen und dabei den Bewohnern der Arktis entsprechende Hilfestellungen bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen anbieten.

Nachbarschaft

In einer Welt der Allgegenwärtigkeit der Medien und des globalen Handels beginnen die Gesellschaften der polaren und der nichtpolaren Gebiete sich zunehmend als Nachbarn mit gemeinsamen Sorgen über Auswirkungen von globalen Änderungen anzusehen. Die Arktis lehrt uns, wie vor 400 Jahren Einwirkungen von außen wie z. B. Walfang, Pelztierjagd und Bergbau Gesellschaften beeinflusst bzw. verändert haben und wie sich heute die Erdöl- und Erdgasgewinnung auswirkt. Wir nehmen die Erinnerungen an die Unterdrückung von Sprache und Kultur wahr und lernen aus den politischen Erfahrungen und den Entscheidungsmechanismen der Bewohner der Arktis. Als Nachbarn können wir Erfahrungen aus Familien, von Arbeitsplätzen, aus Schule und Gesundheitsversorgung weitergeben. Dies ermöglicht uns auch, unsere spezifischen Anschauungen und Erfahrungen mit Klimawandel oder auch radikalen sozialen Umbrüchen mit anderen zu teilen.

